

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Vergütung
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für Periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Konten und Rechnungen außerhalb des Inseratenhefts
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 174.

Donnerstag, den 27. Juli 1899.

139. Jahrgang.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. (Kofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser ist in Olden ein-
getroffen. An Bord ist Alles wohl. — Ueber
das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin
wird dem „Lof.-Anz.“ gemeldet: Die Ge-
nehung der Kaiserin macht glücklicherweise
gute Fortschritte. Nicht zum wenigsten ist
das dem Eingreifen des Orthopäden Friedrich
Hering, des Gründers und Leiters der Heil-
anstalten zu Göggingen, Hohenburg und
Reichenhall, der übrigens auch Vab Riffingen
gepachtet hat, zu danken. Der interessante
Mann, dem Wilbrandt in seinem Roman
„Die Rothenburger“ ein literarisches Denkmal
gesetzt hat, heilte im vorigen Jahr eine junge
Gräfin Stof, die bei dem Durchgehen ihres
Vierergusses Knochenbrüche erlitten hatte.
Seine hinreichenden Apparate führten die Heilung
herbei, und die dankbare Patientin empfahl
ihn der Kaiserin. Der von ihm angelegte
Verband ermöglichte es der hohen Patientin
nach einigen Stunden schon, den verletzten
Fuß zu bewegen. Die Genehung macht
gute Fortschritte, und bei der Anfang
nächsten Monats erfolgender Ankunft des
Kaisers dürfte die Kaiserin nahezu her-
gestellt sein. Allerdings wird sie sich
noch Wochen hindurch die größte Schonung
auferlegen müssen, bis sie den Fuß wie vor-
dem gebrauchen kann. Nachtliche Folgen
werden jedoch nicht zurückbleiben. Das Ver-
theilen eines Heilperdes wird der Kaiserin
aber vor Ablauf von 6—8 Wochen nicht
gestattet werden dürfen. Wie jetzt verlautet,
nimmt die Kaiserin im Anschluss an die
Verdichtesgabener Sommerreise wahrscheinlich
einen längeren Kuraufenthalt in Wies-
baden, während sich die ältesten Prinzen
zur Forstjogung ihrer Studien zunächst nach
Wilhelms Höhe und von dort am 9. August
nach Plön begeben werden. Wegen des

außerordentlich regen Depeschverkehrs aus
Anlaß des Unfalles der Kaiserin war übrigens
zwischen Berlin und Verdichtesgaben eine direkte
Telegraphenleitung in Betrieb genommen, ist
aber jetzt infolge der fortschreitenden Genehung
der hohen Patientin wieder aufgehoben
worden. — Der erste Geburtstag des Prinzen
Oskar am 27. d. M. wird trotz des Unfalles
der Kaiserin in Verdichtesgaben in altherge-
brachter Weise gefeiert werden. Das ge-
samte Militär-Corps des Kaiser-Infanterie-
Regiments in Bamberg wird an dem genannten
Tage dem Geburtstagstage resp. der Kaiser-
lichen Familie eine Serenade darbringen.
Außerdem führt zu Ehren des jungen Prinzen
Abends 9 Uhr ein großes Willkürfeuerwerk
statt, welches die Section Verdichtesgaben des
Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins
und der Verdichtesgabener Vereinerungs-
verein arrangirt und der königliche Forst-
protektor Wilhelm Bach aus Wünnchen aus-
führt. Auch werden sämtliche Bauernburgen
Verdichtesgaben und Umgebung auf der Bergen
ein großes Freudenfest veranstalten und
Bergreue abbrennen.

— Finanzminister von Miquel ist von
Ems nach Hagenau im Gliaz abgereist zum
Besuch seines Sohnes, der dort Oberleutnant
ein. 9. Dragonerregiment ist. Anfangs
August kehrt der Minister nach Berlin zurück.
— Wegen seiner bekannnten Beschimpfung
der Krieger-Vereine hat der freisinnige
Abgeordnete Dr. Müller-Sagan einen
neuen Denktzettel erhalten. Von dem in diesen
Tagen in Sagan abgehaltenen Abgeordneten-
tage des Saganer Kreis-Krieger-Verbandes
wurde einstimmig folgende Protest-Stun-
dengabe beschlossen: „In der Reichstags-
sitzung vom 20. März d. J. hat der freisinnige Ab-
geordnete Dr. Müller (Sagan-Sprottau)
unter dem Beifall seiner und der sozialdemo-
kratischen Partei die Krieger-Vereine als
„Krieger-Vereine“ bezeichnet und von einer
„gewissen Sorte von Krieger-Vereinen“ ge-
sprochen. Der Abgeordnete Sagan weist mit tiefer
Entrüstung diese unehrliche Beschimpfung
zurück, und seine Mitglieder, Veteranen wie
junge Krieger, eingebend und treu ihrer Sol-
daten-Ehre, antworten darauf: Betroffen
wird bei uns nicht, verschiedene Sorten un-
serer Vereine giebt es nicht, aber allezeit
stehen wir fest in dem Wahlspruch: „Mit
Gott für Kaiser und Reich, für König und
Vaterland!“
— Der zweite Theil des Berichts der
kanal-Kommission des Abgeordneten-
hauses, für dessen endgiltige Feststellung
bekanntlich eine Sitzung der Kommission auf
den 1. August angesetzt ist, liegt bereits ge-
druckt vor und ist an die Mitglieder der
Kommission zur Vorprüfung verandt worden.
Der 70 Druckseiten füllende Bericht enthält
außer der Einleitung, welche kurz die Ur-
sachen der erneuten Beratung, sowie die Namen
der bei den Beratungen zugegen gewesenen
Minister und Regierungskommissare mittheilt,
sieben Theile: 1. Vorbemerkungen über die
Einleitung der neuen Arbeit; 2. General-
debatte über die Kompensationsforderungen,
und zwar A. Allgemeines — wobei der
Vortratt der bekannnten Erklärung des Staats-
ministeriums zu diesen Forderungen wieder-
gegeben wird — und B. Besonders die Kom-
pensationsforderungen für Ober-Schlesien, Nieder-
schlesien, Ost- und Westpreußen, Pommern,
Brandenburg, Sachsen, Posen, Hannover, West-
falen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Schles-
wig-Holstein; 3. Spezialdebatte über die
einzelnen Anträge und Entscheidung über die-
selben; 4. Küstenkanal; 5. Petitionen und 6.
Anträge, deren der Kommission im ganzen 14
vorgelegen haben. Die Beschlüsse, zu denen
die Kommission gekommen ist, schlagen dem
Abgeordnetenhaus vor, vier dieser Anträge
der Staatsregierung als Material zu über-
weisen. Es sind dies 1. und 2. zwei Anträge
Lotos-Graf Strachwitz, die Staatsregierung

wolle vor der Abstimmung über den Geset-
entwurf als Ganzes bindende Zusagen über
bestimmte, näher angeführte Kompensationen
für Schlesien abgeben, 3. ein Antrag Hilde-
brandts, betreffend Kompensationen für
Schädigungen der Braunkohlenindustrie und
der Landwirtschaft der Provinz Sachsen, und
4. ein Antrag Camp, enthaltend Kompen-
sationsforderungen für die östlichen Provinzen.
Der übrige Theil der Kommissionsbeschlüsse
bezieht sich auf die Erledigungen der
Petitionen.

Ausland.
Petersburg, 24. Juli. Heute Nach-
mittag 6 Uhr traf der Trauerzug mit der
Leiche des Großfürsten Thronfolgers
auf dem mit Trauerschmuck gezierter Nikolai-
bahnhofs ein. Nachdem der Metropolitan
von Petersburg eine Seelenmesse celebrirt
hatte, wurde der Sarg durch den Kaiser und
die Großfürsten auf den bereitstehenden Trauer-
wagen gehoben, worauf sich der Trauerzug
durch den Newsky Prospekt nach der Peter-
Pauls-Kathedrale in Bewegung setzte. Auf
allen Straßen, welche der Zug passirte, bildete
Militär Spalier. Alle Häuser hatten Trauer-
schmuck angelegt und die Trottoirs waren
von großen Volksmassen dicht besetzt. Den
Zug eröffnete eine Abtheilung des kaiserlichen
Gensdarmes, an welche sich hohe Civil-
und Militärwürdenträger, Vertreter der gelehrten
Institutionen und das Gefolge des verstor-
benen Großfürsten anschlossen. Unmittelbar
hinter dem von acht Verbenen gezogenen
Leichenwagen folgte der Kaiser mit dem
Prinzen Waldemar von Dänemark, ihnen
schlossen sich die Großfürsten und das Gefolge
des Kaisers an. Sodann folgten eine Kom-
panie Grenadiere und dahinter die Kaiserin-
Mutter und die Großfürstinnen. Während
der Zug sich durch die Straßen bewegte,
läuteten alle Glocken, die Stellung gab jede
Minute Kanonenschüsse ab. Nach etwa zwei
Stunden traf der Zug in der Peter-Pauls-

Uns Brot.

Roman

von Frau Gabriele v. Schlippenbach.
(7. Fortsetzung.)

Axel ging am Tage nach ihrer Ankunft in
D. zu Herrn Westerholz und stellte sich ihm
vor. Es war leibhaftig erst zu Ostern eine
Stelle in seinem Contor frei.

„In welchem Geschäft waren Sie bisher
beschäftigt?“ fragte der Kaufherr freundlich.
„Ich diente bei der Garde!“ antwortete der
junge Mann verlegen, „und muß Ihnen leider
sagen, daß ich nichts von kaufmännischen
Dingen verstehe!“

„Oh, hm!“ meinte Herr Westerholz bedenkl.
„Sind Sie der englischen und französischen
Sprache mächtig?“

„Ja, vollkommen!“
„Das freut mich! Aber könnten Sie nicht
ein Jahr die Handelslehre besuchen, dann
würden Sie eher eine gute Stelle erwarten
können, lieber Freund!“

Axel richtete seine schlank Gestalt stramm
empor. „Ich muß für die Meinigen sorgen!“
sagte er einfach. Die Worte klangen so
schlicht und dabei so männlich und fest, daß
sie das Herz des älteren Mannes gewannen.

Er reichte ihm die Hand. „Brav gesprochen“,
rief er erfreut, „der Mensch kann alles, was
er will. Ich werde Ihnen vorläufig bei
Lössner und Wenzel eine Stelle im Contor
verschaffen. Zu Ostern treten Sie bei mir
ein. Bis dahin werden Sie sich einige Vor-

kenntnisse errungen haben, und da Sie zwei
fremde Sprachen beherrschen, übernehmen Sie
meine auswärtige Korrespondenz. Ich hoffe,
wir werden gut miteinander auskommen.“

Die warmen Dankesworte auf Axels Lippen
wurden auf eine unerwartete Art unterbrochen.
„Papa, Papa!“ rief eine helle, jubelnde
Mädchenstimme, „die Diana hat sechs Zunge!
Bitte, komm sie sehen, sie sind so hüsch!“

Der reizende, etwa 14 Jahre alte Bäckfisch
stürzte ohne Umstände in das Privatzimmer
des Herrn Westerholz, stolzte aber verwirrt,
als er einen Fremden gewahrte.

Axel war aufgestanden und verbeugte sich
vor dem Wildbünd. Sie machte einen
findlichen Knids und erwiderte bis unter die
achseln den Haare, die in zwei dicken Flechten
bis über ihre Taille hielten.

„Mein Wildbünd!“ sagte Herr Westerholz
lächelnd. „Der Quälgeist des Hauses und
mein Nyann.“ Er zupfte sie nedend an den
Haaren.

Ein halb schneier, halb schalkhafter Blick
ihrer dunkelblauen Augen streifte den jungen
Mann.

„Glauben Sie es nicht,“ lachte sie fröhlich.
„Er läßt sich gern quälen und giebt mir oft
viel hübschere Namen.“

„Welche denn, Du kleine, eingebildete
Person?“ fragte der Vater, sie zärtlich um-
fassend und ar sich ziehend. Sie legte die
blühende Wange an seine Schulter und den
Arm um seinen Nacken.

„Hm, oft sagst Du: „Kleines Fräulein, oder
mein Sonnenstrahl,“ und manchmal: „meine

große, kluge Tochter.“ Weist Du, das mag
ich sehr gern!“

„Das kommt nicht oft vor,“ neckte er sie.
„Sie zog ihn mit sich fort: „Aber komm
jetzt zu Diana und ihren Zungen,“ rief sie
ungeduldig.

„Sie sehen, wie sie mich beherrscht,“ meinte
Herr Westerholz lächelnd. „Ich muß wohl
folgen.“

Axel wollte sich verabschieden. „Sie können
auch mitkommen,“ rief sie lebhaft, indem sie
vorneilte.

„Hm Sie, bitte, dem Kinde den Gefallen“,
sagte der zärtliche Vater. Und so begleitete
Axel sie und bewunderte die plumpen, kleinen
Thiere, die das Entzücken des Bäckfisches waren.

„Ich werde morgen Ihre Mutter besuchen,“
sagte Herr Westerholz beim Abschied. „Früher
bin ich oft bei Ihren Eltern im Hause gewesen.“

Er kam und gewann das Herz der Witwe
durch sein freundliches, rücksichtsloses Wesen
und durch die warmen Worte der Anerken-
nung, die er dem Andenken ihres Gatten
sollte, den er in seiner Jugend gekannt und
auch in späteren Jahren aufgesucht hatte.

„Erlauben Sie mir, gnädige Frau, Ihnen
meine kleine zuzuführen,“ sagte er. „Sie
wächst so allein auf, meine Frau starb“ vor
zwei Jahren, und ich fürchte, die Gouvernanten
verstehen es nicht, mit ihr umzugehen. Ich
verzeihe sie natürlich, denn Alma ist mein
einziges Glück, der Sonnenschein meines
Lebens.“

Selbstverständlich ging Frau von Brenken
gern auf diese Bitte ein, und das junge

Wädchen kam seitdem oft und lebte sich schnell
bei ihnen ein. Die Zwillinge waren ein
Jahr jünger, der Umgang mit Altersgenossen
war ihr neu und wirkte vorthelhaft auf das
verwöhnte Kind. Sie schloß sich heimlich
besonders innig an, deren launtes, süßes
Wesen einen eigenen Zauber auf sie ausübte.
Für Gertraud schmürte sie nach Bäckfischart,
und den kleinen Kranken ertrug sie oft mit
Spielefaden oder Nähgeräten. Sie wurde
ihnen allen bald lieb, und wenn sie kam,
war es, als träte der sonnige, lachende Früh-
ling ein, und die dunklen Stuben schienen
heller zu werden, die ersten Gefüher lächelten
wieder. Axel war fast nie da, wenn sie kam.
Er ipannte alle seine Kräfte an, um in der
provisorischen Stellung die erforderlichen
Kenntnisse zu erwerben. Da er ein guter
Mathematiker und befähigter Mensch war,
fiel es ihm weniger schwer, als er geglaubt
hatte. Wenn aber die bessere Frühlingssonne
lockend in das düstere Zimmer schien und
wie angeschmiebet auf dem hohen Contortisch
sagen mochte, dann kam es oft über ihn wie
Schnellicht nach dem frischen Soldaten-
leben.

Vor einem Jahr gelangte er auf seinem
feurigen Kappen, in der schmutzen Uniform
seines Regiments daher. Er sah im Kreis
der Kameraden in munterer Gesellschaft,
sorglos und voll Lebenslust. —

(Fortsetzung folgt.)

Kathedrale ein, wo das diplomatische Korps und die Militär-Attachees versammelt waren und vom Metropolitens abermal eine Seelenmesse abgehalten wurde. Bis zur Befreiung hat die Bevölkerung Zutritt zur Kathedrale. Im Auftrage des deutschen Kaisers hat der deutsche Botschafter Fürst Radolin gleich nach der Feier in der Kathedrale einen prachtvollen Kranz aus Lilien, Rosen und Palmenzweigen mit schwarz-weiß-rother Atlaschleife, welche den kaiserlichen Namenszug trägt, am Sarge niedergelegt.

Frankreich.

* Paris, 24. Juli. Die Liste der zum Dreyfusprozess in Rennes vorgeladenen Zeugen enthält sieben Namen. Die meisten sind schon von Kassationshofe vernommen worden. Unter den neuen Zeugen sind hervorzuheben: der Chef der Sicherheitspolizei Cohendet, der im Jahre 1894 der Verhaftung Dreyfus bewohnte; der Oberst Maurel, Präsident des Kriegsgerichts von 1894, Oberst Bertin, welcher zuerst einen Verdacht gegen Dreyfus aussprach; ferner der ehemalige Kommandant der Kriegsschule, General Lebelin, welcher im Jahre 1894 Dreyfus eine günstige, 1898 eine ungünstige Führungsliste ausstellte; endlich der frühere Kolonialminister Lebon. Die Zeugen, welche nur über die angeblichen Geständnisse Dreyfus auszusagen können, sind nicht vorgeladen. Die Zeugenliste des Regierungskommissars gefasst, den Charakter und den Umfang der Verhandlung voranzuführen. Vergebens sucht man den Zeugen Lebrun-Renaud, dagegen ist offenbar zur Feststellung des Sachverhaltes nach Dreyfus' Degradation Lebrun-Renaud ebenfalls vorgeladener Zeuge, jetzt General, vorgeladen. In der Liste der Kriegsminister von Mercier bis Gallifet fehlt: Freycinet und Krantz. Der frühere Generalstab ist von Boisdeffre und Gonse bis zum Archivar Gibelin fast vertreten. Für die Vorgeschichte des Bordereaus wichtige Zeugen sind die Obersten Abboville und Jadre, weil sie den ersten Verdacht auf Dreyfus lenkten, so wie Oberstleutnant Bertin, derselbe Bertin, welcher später im Auftrage des Kriegsministers Willot dem Senator Scheurer-Kestner den Inhalt seines Dokuments abzutragen betraut war, ferner der Vizechef des Nachrichtenbureaus, Oberstleutnant Cordier, dann Dreyfus' Jugendfreund und Kapitän Jund, endlich du Paty de Clam und die Wittve Henry. Die Zeugen-Gruppe für die in die Dreyfusfrage hineinspielenden Affairen Picquart und Esterhazy ist schwach. Zum Beispiel sind die Vorsitzenden des Kriegsgerichtes und der Enquete gegen Esterhazy nicht vorgeladen. Vom Dreyfus-Kriegsgericht von 1894 ist nur der Präsident Oberst Maurel citirt. Die Verteidigung überließ dem Regierungs-Kommissar auch die Vorladung von Cassimir-Pieret und die Verlesung in weisenden Hofschaffensbeamten Delaroché Vernet. Demange und Labori werden von der Zeugenbefragung mäßigen Gebrauch machen und nur die Lügen ausfüllen. Ob Esterhazy kommt, ist höchst zweifelhaft, auch die vorgeladene Madame Bays, Esterhazy's Freundin, dürfte einen Vorwand zum Ausbleiben suchen.

Kleines Feuilleton.

*** Die erste Wagenklasse abgeschafft.**

In Belgien hat man auf der Staatsbahn die I. Klasse abgeschafft. In dem entsprechenden Circular der Bahn heißt es: Seit dem 1. Juli 1899 werden in Belgien für den Inlandsverkehr keine Fahrkarten I. Klasse mehr verabfolgt. Die früheren Wagen I. Klasse sind fortan den Reisenden II. Klasse zur Verfügung gestellt. An den ersten wird einfach die Ziffer I durch Ziffer II ersetzt werden und dürfen, bis zur Durchführung dieser Maßnahme, die mit Fahrkarten II. Klasse versehenen Reisenden, ohne Unterschied, die mit I und II versehenen Wagenabtheile benutzen. Es werden jedoch auch fernerhin, auf den größeren Durchgangsstellen, Wagen I. Klasse versehen, welche ausschließlich für die mit direkten internationalen Fahrkarten versehenen Reisenden bestimmt sind. Andererseits sind Luxuswagen in gewisse Züge eingestellt worden, welche in den Fahrplänen, sowie im offiziellen belgischen Kursbuch (Guide officiel), mit den Buchstaben LX bezeichnet sind. Diese Wagen enthalten einen großen, auf das eleganteste eingerichteten Salon, sowie mehrere kleine Abtheile zu zwei bis acht Plätzen, die je nach Bedarf für Damen, Kinder oder einzelne Familien etc. reservirt werden können. Außerdem befindet sich in diesen Wagen ein Buffet, an welchem Speisen und Getränke verabreicht werden. Die mit Fahrkarten I. oder II. Klasse versehenen Reisenden haben in den vorgenannten Luxuswagen Zutritt, insofern darin noch Plätze vorhanden sind, u. z. gegen

Dum-Dum-Geschosse.

In seinem neuen Gehehrgehoß, das nur mit Geschöß Marke IV bezeichnet wird, hat England sich einen völligen Erfolg für das verurtheilte Dum-Dum-Geschöß hergestellt, da das neue Geschöß dieselbe verstimmelnde und zereirende Wirkung besitzt, um deren willen das Dum-Dum-Geschöß von englischer Seite als so vorzüglich im Kampfe gegen Wilde und Fanatiker gepriesen wurde. Im englischen Parlament giebt es noch Mitglieder, die Gefühl für die Grausamkeit der Verwendung solcher expandirenden Geschöße haben. So fragte Mr. Davitt beim Finanzsekretär des Kriegsministeriums, Mr. Wyndham an, ob in Woolwich Geschöße Marke IV für die Armee hergestellt wurden, ob davon über 200 Mill. als Reserve-Ausrüstung gefertigt und gelagert würden, ob die britischen Soldaten in Südafrika mit diesem Geschöß versehen seien und ob das Geschöß so konstruirt sei, daß es beim Eindringen in den menschlichen Körper expandire und deshalb die Eigenschaften des Dum-Dum-Geschößes besitze. Ueber die Stückzahl verweigerte der Sekretär die Auskunft. Die übrigen Fragen bejahte er voll. Auf weitere Anfragen sagte Mr. Wyndham, daß das probeweise bei einigen Bataillonen eingeführte Geschöß Marke IV sich in den Kämpfen bei Umbrun gegen die Eingeborenen sehr gut bewährt habe. Da von dem neuen Geschöß so riesige Mengen gefertigt sind, so ist es unwahrscheinlich, daß die englische Kriegsführung von nun ab verschiedene Geschöße in Kämpfen gegen Weiße oder Farbige verwenden lassen wird.

Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer

schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“: In diesem Sommer werden die deutschen Volksschullehrer zum letzten Male zu den Ersatzreserve-Übungen herangezogen. Es bezieht dies auf § 51 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874, wonach Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, die ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, nach kürzerer als der gemeinlich vorgeschriebenen Einübung mit den Waffen zur Verfügung der Truppendivision beurlaubt werden können. Am 9. d. d. deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 waren die näheren Bestimmungen hierüber der Heerordnung vorbehalten. Die Heerordnung vom gleichen Tage bestimmte, daß die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes nach einer zweijährigen Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment zur Reserve zu beurlauben seien. Diese Bestimmung tritt im laufenden Jahre zu letzten Male in Kraft. Denn in Abänderung derselben ist durch eine Verfügung vom 27. Januar 1895 die zweijährige Einübungsdauer allgemein auf einen vollen Jahreskursus ausgedehnt und zugleich bestimmt worden, daß diese Vorschrift mit dem Jahre 1900 allgemein in Geltung treten solle. Um in diesem Jahre diese Ausdehnung der

Dienstzeit schon früher nach Möglichkeit durchzuführen, war von den zuständigen Ministerien Preußens und der anderen Bundesstaaten mit selbstständigen Heereskontingenten angeordnet worden, daß den unmittelbar aus den Seminaren und bestandener Prüfung auscheidenden Lehramts-Bewerbern schon vor dem Jahre 1900 freigestellt sein solle, ein Jahr bei den Fahnen zu dienen. Die sich hierzu Melbenden sollten, so weit nicht bereits beim Oberersatzgeschäft die Entscheidung über ihre Aushebung erfolgt war, außerordentlich gemustert und gegebenen Falles dem Infanterie-Truppendivision zugewiesen werden. Dabei war gleichzeitig die Dienstzeit getroffen worden, daß die einjährige Dienstzeit beim Heer den Lehrern an Staatsschulen bezüglich der Alterszulagen gleich einem im Schuldienst zugebrachten Jahre anzurechnen sei. Von diesem Vorrecht, als Einjährig-Freiwillige zu dienen, haben indessen während der Uebergangszeit verhältnismäßig wenige Volksschullehrer und Kandidaten Gebrauch gemacht. Die große Mehrzahl hat es vorgezogen, nach der alten Weise nur 10 Wochen zu üben. Die Ursache ist wohl in den meisten Fällen der Mangel an genügenden Mitteln zur Befreiung der nicht unerheblichen Kosten während des Dienstjahres beim Heere gewesen. Da vom nächsten Jahre ab die Wahl in dieser Hinsicht aufgehoben und für die Volksschullehrer ein Zwang zum einjährigen Militärdienst eintreten wird, so würden dadurch die mittellosen Lehrer in eine läßliche Lage gerathen. Der frühere preussische Kriegsminister von Bronsart hat indessen bei der Erörterung dieser Frage im Reichstage die bestimmte Erklärung abgegeben, daß diejenigen Volksschullehrer, die außer Stande sind, während der einjährigen Militärdienstzeit für sich selbst zu sorgen, auf Staatskosten erhalten werden sollen, insofern aber die Vorrechte des einjährig-freiwilligen Dienstes verlieren würden. Sie dürfen dann also nicht die Schmitze tragen und haben keine Aussicht auf Förderung zum Reserveoffizier, dafür aber desto mehr auf Ernennung zum Reserve-Unteroffizier. In den betreffenden Lehrereisen hat man, um auch den mittellosen Kollegen alle Vortheile des einjährig-freiwilligen Dienstes zu sichern, verschiedene Vorschläge gemacht, wie die Aufbringung eines Militärfonds zur Unterstüttung unmittelbarer einjährig-freiwilliger Lehrer durch Beiträge der Lehrervereine und Sammlungen unter den Kollegen, durch Creditgewährung der Lehrer-Spar- und Voranschüß-Vereine an die betreffenden Lehrer, durch wirthschaftliche Erleichterungen, die mit Hilfe der Lehrer- und Lehrervereinsvereine in den betreffenden Garnisonsstädten dienenden Lehrern zu gewähren seien, und ähnliche Maßregeln. Indessen haben diese Vorschläge im Allgemeinen wenig Anklang gefunden. Jedemfalls werden vom nächsten Jahre ab sämtliche dienstpflichtige und taugliche, seminariell gebildete Lehrer dem Schuldienst auf ein volles Jahr entzogen werden, wodurch der ohnehin vielfach hervorgeratene Lehrermangel sich noch stärker

fühlbar machen wird. Die preussische Unterrichtsverwaltung hat denn auch bereits, wie aus Posen und Schlesien gemeldet wurde, durch die Errichtung neuer Lehrerseminare und Bildungsanstalten auf eine vermehrte Ausbildung von Lehrkräften Bedacht genommen. Im Großen und Ganzen wird es dabei bleiben, daß die wenigsten Lehrer die Schmitze tragen werden, da die Klassen nicht allzuviel erhalten werden.

Lokales.

* Merseburg, den 26. Juli.

* **Militärisches.** Der Oberleutnant des Trains 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Weissenfels, Karl Berger hier, ist zum Rittmeister befördert worden. — Dem Rittmeister der Reserve des Jägers. Hül. Regimts. Nr. 12 v. Dieke ist der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt worden.

* **Die Einschreibungen in der Provinz Sachsen.** Die neuesten statistischen Ermittlungen auf dem Gebiete des EinschreibungsweSENS beziehen sich auf das Jahr 1897 und ergeben u. a., daß während desselben im preussischen Staate 274 693 Einschreibungen erfolgten. Von diesen entfielen 23 613 auf die Provinz Sachsen. Auf je tausend Einwohner der letzteren entfielen in dem Jahre 1897 mithin 8,6 Einschreibungen, d. i. etwas mehr als die Verhältnißzahl für den gesammten preussischen Staat, die sich auf 8,4 Einschreibungen auf je tausend Einwohner stellt. Mehr Einschreibungen als unsere Provinz Sachsen haben von den insgesammt 14 preussischen Provinzen nur 2, nämlich die Stadt Berlin mit 11,1 und die Provinz Westfalen mit 8,7 Einschreibungen auf je tausend Einwohner. Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau haben unsere Provinzialverhältnißzahl 8,6. Neun Provinzen aber zählen eine weniger zum Verhältniß gerechnete Einwohnerzahl als die unsrige, und zwar entfallen in Schlesien 8,3, in Brandenburg und Hannover 8,4, im Rheinlande 8,2, in Pommern 8,1, in Westpreußen 7,9, in Posen 7,5, in Ostpreußen 7,2 und in Hohenzollern gar nur 6,5 Einschreibungen auf je tausend Einwohner.

* **Das Schlafen bei offenem Fenster** wird von ärztlicher Seite vielfach empfohlen. Indem man von giftigen Dünsten rettet, die Nachts dem Erdboden entweichen sollen, hält man die einzigen giftigen Dünste, von denen man Nachts sprechen kann, eifrig in dem wohlverschlossenen Schlafzimmer zusammen. Denn in der Nacht atmet ein Mensch in erhöhtem Maße Kohlenäure aus, sucht dagegen aber auch in erhöhtem Maße Sauerstoff aufzunehmen, und diesem letzten Bedürfnis wird der Schlafler bald nicht mehr genügen können, wenn die geschlossenen Fenster eine ausreichende Sauerstoff-Zufuhr verhindern. Man hat gefunden, daß in einem geschlossenen Raume von 45 cbm in der Nacht allein durch den Bewohner der Kohlenäure-Gehalt auf 8—10 pro Tausend gestiegen war, während seine Luft nur 4 pro Tausend, das heißt

Zahlung eines im Wagen selbst zur Erhebung gelangenden Zuschlags. Dieser berechnet sich wie folgt: 1 Centime pro Kilometer für die mit Fahrkarten I. Klasse versehenen Reisenden, und 4 Centimes pro Kilometer für die mit Fahrkarten II. Klasse versehenen Reisenden. Es werden auch Zuschlagsarten für Hin- und Rückfahrt, mit 20 pCt. Ermäßigung verabfolgt, deren Gültigkeitsdauer dieselbe ist wie die der Eisenbahnfahrkarten. Die Reisenden können im Voraus Plätze in den Luxuswagen bestellen, indem sie sich an die Stationschefs in Belgien, oder an die Agenturen der internationalen Eisenbahnfahrwegengesellschaft wenden, wobei gleichzeitig die Zuschlagsgebühr für mindestens 50 Kilometer, sowie eine Bestellungsgebühr von 50 Centimes zu entrichten ist.

* **Vom lenkbaren Luftschiff des Grafen Zeppelin.** Aus Friedrichshafen wird geschrieben: Nachdem nunmehr die Niesenhalle, in welcher das lenkbare Luftschiff des Grafen von Zeppelin erbaut und montirt werden soll, bereits fertig gestellt ist, drohte ihr zum zweiten Male ernstliche Gefahr. Der gewaltige Bau ist frei auf dem Wasser schwimmend an einer 40000 Kilo schweren auf dem Seegrund liegenden Betonplatte verankert. Nun löste sich vor einigen Tagen der Anker los, und von leichtem Winde getrieben verließ der ganze Bau seinen Platz und trieb plötzlich sammt den darauf sich befindenden Arbeitern seawärts. Die Situation war nicht gemüthlich, und die Arbeiter blieben ihr gegenüber vollständig ohnmächtig. Schließlich konnte ein Dampfer herbeigerufen werden, und dieser nahm nun den ganzen skoloß

ins Schlepptau und brachte ihn wieder zur Stelle. Nun aber konnte die Luftballonhalle an dem tiefer Meter tief im See liegenden Betonblock nicht mehr angeleitet werden. Sie wurde nun durch mächtige Schiffsanker festgehalten. Mittig Nachts 9 Uhr entfernte sich jedoch das Floß mit der Halle abemals und trieb bei mächtiger Nordostbrise dem Schweißzeiger, Uttweil, zu. Der Nachts 11 Uhr von Rorich kommende Dampfer ging nun sofort zur Herbeischleppung ab und brachte die Halle nach mehreren Stunden großer Arbeit wieder an ihre frühere Stelle. Es wird nun wieder ein neuer Betonblock im See zur Festhaltung hergestellt. Sollte bei dieser Sachlage ein ernstlicher Sturmwind einmal über den See rasen, so dürfte leicht das Schicksal der Halle und damit der ganzen Unternehmung eine unangenehme Wendung erfahren.

* **Die Königin von England und der Spiritismus.** Verschiedene ausländische spiritistische Zeitschriften wiesen vor Kurzem auf die Thatrede hin, daß die Königin von England bereits seit einer Reihe von Jahren eine eifrige Anhängerin der spiritistischen Lehren ist. Sie soll der festen Ueberzeugung sein, daß der „Prince Consort“ noch immer in ihrer Nähe weilt und daß sie ihn nach ihrem Tode wiedersehen werde. Durch John Brown, der vorzüglich mediumistische Gaben gehabt haben soll, habe er wiederholt in Seancen sich ihr manifestirt. Sie hatte deshalb eine so große Verehrung für Brown und veranlaßte die Errichtung eines Denkmals für denselben. Es erscheint ihr geradezu als ein Verbrechen, wenn, nachdem eine

glückliche Verbindung durch den Tod eines der Ehegatten gelöst wurde, der überlebende Theil eine neue Ehe eingeht. Als ihre Tochter Alice Maud Mary, die Großherzogin von Hessen, zu Darmstadt (14. December 1878) gestorben war, ließ sich der Großherzog mit einer russischen Hofdame morganatisch trennen. Die Königin war sehr entrüstet darüber und eröffnete dem Großherzog bei ihrem Besuche in Darmstadt, daß sie diese Verbindung nie anerkennen werde. Die Ehe wurde dann später für ungültig erklärt, die Hofdame erhielt den Titel einer Gräfin von Romerod und 60000 M. Jahresrente. Die Günstin, in welcher Lord Tennyson bei der Königin stand, ist lediglich auf dessen festen Glauben an die Möglichkeit eines Verlebens mit der überflüssigen Welt zurückzuführen. Als dieser ihr einst gelegentlich ihres Hochzeits-tages seine Ehrerbietung aussprach, antwortete sie ihm: „Er, der mich nun vor nahezu 30 Jahren verließ, weilt fider noch in meiner Nähe und segnet mich.“

* **Beim Baden ertrunken.** Drei Töchter eines Besitzers bei Saalfeld in Ostpreußen badeten in einem See nahe ihrem Dorfe. Die jüngere sank plötzlich unter und zog die beiden Schwestern bei den Rettungsversuchen nach sich. Dem Vater, der herbeigeeilt war, gelang es, die älteste und die jüngste Tochter zu retten. Bei dem Versuche, auch die zweite Tochter ans Ufer zu bringen, erlitt er mit dieser den Tod.

vom Kohlen säure im Ater atmosphärischer ... enthielt. Diese Zahlen geben einen ...

Sommertheater. Die morgende ... Vorstellung für Herrn Thiel findet bei ...

Provinz und Umgegend.

Aus dem Kreise Merseburg, 25. Juli. Aus Gewitter in der Nacht vom Sonnabend ...

Rügen, 26. Juli. Auf dem hiesigen ... anfang gab es gestern Abend einen ...

Halle, 24. Juli. Der Polizeiergeant ... der Wald ist nunmehr als Reconalescent ...

Halle a. S., 26. Juli. Am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr ...

Halle, 24. Juli. Der Polizeiergeant ... der Wald ist nunmehr als Reconalescent ...

Halle, 24. Juli. Der Polizeiergeant ... der Wald ist nunmehr als Reconalescent ...

Halle, 24. Juli. Der Polizeiergeant ... der Wald ist nunmehr als Reconalescent ...

Halle, 24. Juli. Der Polizeiergeant ... der Wald ist nunmehr als Reconalescent ...

Halle, 24. Juli. Der Polizeiergeant ... der Wald ist nunmehr als Reconalescent ...

„Reimrose“ (Hrn. Wendenburg), „Pinewood“ (Herrn v. Huttenau) und „Trichy Boy“ (Leutn. v. Hagen) ...

„Gieselen“, 25. Juli. Das Bundes ... schloß ist beendet. Von auswärtigen ...

Aus dem Instrukthale, 23. Juli. Ein schweres Gewitter, das heute Nacht ...

Von der Bethau, 24. Juli. Wie fast überall in landwirtschaftlichen ...

Weißenfels, 25. Juli. Der Taubstummenlehrer ... aus Halle ist zum ...

Weißenfels, 24. Juli. Hier grassirt die Selbstmord ... Manie vorgestern ...

Reit, 21. Juli. In Draischwitz wurde dieser Tage ...

Reit, 21. Juli. In Draischwitz wurde dieser Tage ...

Reit, 21. Juli. In Draischwitz wurde dieser Tage ...

Reit, 21. Juli. In Draischwitz wurde dieser Tage ...

Reit, 21. Juli. In Draischwitz wurde dieser Tage ...

die Sandbank getrieben, in der er verborgen ... und konvertiert lag. **„Raumburg“**, 24. Juli. Bei einem ...

„Delisch“, 25. Juli. Im Kreise Delisch ... sind sämtliche Fußgängerinnen mit ...

„Wittenberg“, 25. Juli. Ueber die ... muthige That des Leutnants v. Braun ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

„Wittenberg“, 24. Juli. Der Hilfsbremser ... a. D. Fritz Blumeyer hat sich ...

Wimm mich nicht übel, das Du morgen ... Mann mehr hast, und durch Dich bin ich ...

„Magdeburg“, 24. Juli. Wegen erheblicher ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

„Salzstadt“, 24. Juli. Die seit 11 Jahren ... bestehende, hier erscheinende ...

Vermischtes.

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

„München“, 24. Juli. Der Apotheker ... in der ...

Humoristisches.

„Im gewohnten Geleise.“ Eisenbahn- ... schaffner (des Morgens beim ...

„Im gewohnten Geleise.“ Eisenbahn- ... schaffner (des Morgens beim ...

Wetterbericht des Kreisblattes.

27. Juli. Meist warm, bedeckt, normale Temperatur.

Der Raub der Sabinerinnen.

Dank.

Hüt die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme bei dem Heim- gange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Verstorbenen-Rendanten a. D.

Karl Gabel

fagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. (2441) Gropau, den 24. Juli 1899.

Die Trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft unsere gute Schwester und Tante, Fräulein Eugenie Wolny im 80. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an (2447) Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 25. Juli 1899.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oberbreitestr. 11 statt.

Wastvieh-Auktion.

Montag, den 31. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf Rittergut St. Ulrich bei Mücheln (2444) 175 Stück Wasthammel 4 „ Mastochsen und 5 „ Masttiere

auktionsweise verkauft werden. Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

Weisse Mauer 12c

ist die untere Etage mit gutgehendem Material und Maschinenvermögen wegen überbürdeter Arbeit sofort zu vermieten und kann 1. Oktober d. J. resp. 1. April n. J. übernommen werden. (2416) F. Pege.

Zur bevorstehenden Ernte werden (2431)

Accordmäher u. landwirthschaftl. Arbeiter gesucht.

Ökonomieverwaltung der Leipziger Beständ-Verwaltung, L.-Vindenan, Lützen Str. 164.

Elegantes dunkles (2426)

Zafel-Clavier,

Eisen-Konstr., guter Ton, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Vorzügliches Nußbaum-Pianino mit Aufzug, noch vollständig neu, ist mit dem dazu gehörigen Garantie-schein billig zu verkaufen. Auftrag, erb. gef. schriftl. unt. F. 10 an die Exped. d. Bl. (2430)

Der Raub der Sabinerinnen.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg, welche sich bisher eines sehr guten Besuchs und vielseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt hat, eröffnet ihren 31. Kursus am

Mittwoch, den 18. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Die Anmeldung von Schülern ist möglichst bald an den Direktor der Schule, Herrn Dr. phil. Gwallig zu Merseburg, Bismarckstr. 3, zu richten. Derselbe ist zu jeder gewünschten Auskunft und zum Nachweis geeigneter Pensionen gern bereit.

Merseburg, den 17. Juli 1899.

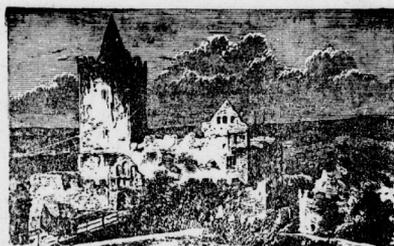
Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Kuratoriums der Winterschule, Graf Hohenthal.



Das Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun.

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423)

Rudelsburg,



Post- und Telegraphen-Station, in 3/4 Stunden von Bad Kösen, in 2 1/2 Stunden von Naumburg a. S. zu Fuß bequem zu erreichen. Anerkannt einer der schönsten Punkte Thüringens. In der Burg gut eingerichtete Restauration.

Vereine etc. werden gebeten, bei event. Besuch der Rudelsburg sich rechtzeitig vorher anzumelden. (2149) Bruno Schmidt, Wächter.

Rennen bei Halle a. S.

auf den Rastendorfer Wiesen, Sonnabend, den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

- 1. Saale-Steepie-Chase. Ehrenpreis und 400 M.
2. Graditzer Gestüt-Preis. 1500 M. und Ehrenpreis.
3. Kaiser-Preis. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und 600 M.
4. Merseburger-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1200 M.
5. Rastendorfer-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 600 M.
6. Raub-Rennen. Staatspreis 1000 M.
Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
1. Rastendorfer Jagd-Rennen. 2 Ehrenpreise.
2. Moritzburger Jagd-Rennen. Preis 750 M.
3. Preis der Stadt Halle. Ehrenpreis und 1000 M.
4. Handicap-Steepie-Chase. Preis 1200 M.
5. Trost-Rennen. Vereinspreis 500 M.
6. Landwirthschaftliches Rennen. Vereinspreis 250 M.

Preise der Plätze:

Table with 2 columns: Category and Price. Includes Equiptage für 1 Tag (8,00 M.), Sattelplatz (5,00 M.), Tribüne (4,00 M.), etc.

Billets sind im Vorverkauf nur in der Equarrenhandlung von Steinbrecher & Jäpler in Halle a. S., am Markt und im Hotel Stadt Hamburg in Halle a. S., an den Renntagen von 12 Uhr Mittags ab an den Kassen auf dem Rennplatze zu haben. (2442)

Konzert

des Trompeter-Korps des Thür. Inf.-Regts. Nr. 12 im Schlossgarten Donnerstag, den 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

PROGRAMM.

- Kaiserin Augusta-Marsch von Meyer.
Ouverture z. Op. „Leichte Cavallerie“ von Fr. v. Suppé.
Ueber den Wellen. Walzer von Hofas.
Fantasie a. d. Op. „Carmen“ v. Bizet.
Intermezzo russe von Franke.
Vermischte Nachrichten. Pot-pourri von Redking.

Kinder mädchen

wird für bald gefucht von (2425) Frau Pulvermacher, Burgstr. 5.

Sommertheater Tivoli.

Donnerstag den 27. Juli.

Benefiz für Martin Thiel,

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel von Schönthan. (Außer Abonnement.)

Freitag: Die Kneippkur.



Pferde-Rennen

Halle a. S.

Billets zur Tribüne und zum Sattelplatz sind in Merseburg zu haben im Zahlmeister-Bureau des Infanterie-Regiments, Oberaltenburg 8. (2434)

Advertisement for Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Thier-Ind.-u. Gew.-Aust. (258)

Gartenspiele,

Croquet, Tennis, Fussball, Boccia, Kegelspiele, Ring- und Ballwerfen, Steck-, Stoss-, Wurf- und Schiessscheiben, Adler, Sterne etc. zum Abschliessen. Neuheiten in Sandspielen, Blumenpressen, Gartengeräthe, Sandkarren, Sandwagen, Sprengwagen, Schmetterlingsnetze etc. (2030) C. F. Ritter, Halle a. S., Leipziger Str. 90.

Sonnabend, den 29. Juli, bleibt mein Geschäft Familienfestes halber von Vormittags 10 Uhr ab geschlossen. (2448) O. Rosberg.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befangen-Liste.“ (4) W. Girsh Verlag, Naumburg.

G. Pelliccioni & Comp.

nur grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke. Reiseartikel. ft. Lederwaaren. (488) Kunstgewerbliches Magazin. Fernsprecher 881.

Advertisement for H. Schnee Nachf., A. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 84. 15% Rabatt. Sport-Artikel für Radfahrer, Ruderer, Turner. (2385)

